

Unsere Rechte – Unsere Zukunft

Umsetzung der UN-Behindertenrechts-Konvention

Fokus auf Mädchen* und junge Frauen*

Ein Diskussionspapier

„Ich bin ein wertvoller Mensch und ich kann ganz viel geben. Aber das sehen leider nicht alle. Es hilft mir nicht, wenn andere die Sachen, die ich nicht kann, für mich machen. Ich will einen Weg finden, es selbst zu machen!“

(O-Ton aus der Beratung, Sara¹, 18 Jahre, sog. geistige Behinderung/Lernschwierigkeit)

Seit 2009 gilt auch in Deutschland die weltweite Behindertenrechts-Konvention der Vereinten Nationen (UN-BRK). In dieser Vereinbarung stehen die Rechte von Menschen mit Behinderung. Stellen wir uns vor, heute wären alle Forderungen und Vorgaben der Konvention umgesetzt. Wir hätten allen Grund zum Feiern. Jedoch sind immer noch nicht alle Forderungen und Vorgaben umgesetzt. Es gibt noch viel Arbeit zu erledigen.

Wir möchten zeigen, was sich für Mädchen* und junge Frauen* mit Behinderung verändert hat und was noch zu tun ist.² Wir laden Politik, Behindertenhilfe und Jugendhilfe ein, um über unsere Erfahrungen zur Umsetzung der Behindertenrechts-Konvention in NRW zu diskutieren.

Das wollen wir erreichen:

- Mädchen* und junge Frauen* mit Behinderung / chronischer Erkrankung und ihre Lebenssituationen werden sichtbar.
- Selbsthilfe, Behindertenhilfe, Jugendhilfe berücksichtigen die Bedürfnisse von Mädchen* mit Behinderung.
- Wir reden mit Politiker*innen über die Bedarfe von Mädchen* und jungen Frauen* mit Behinderung.

Was ist die Behindertenrechts-Konvention der Vereinten Nationen?

Die Konvention, abgekürzt UN-BRK, verpflichtet die Politik zu einem Umdenken: Menschen mit Behinderung sollen nun selbstverständlich an allen Bereichen des privaten und öffentlichen Lebens gleichberechtigt und selbstbestimmt teilhaben können.

Die UN-BRK erkennt an, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen doppelt benachteiligt werden: Sie werden als Frauen und Mädchen benachteiligt. Und sie werden aufgrund ihrer Behinderung benachteiligt.

¹ Name geändert.

² Wir schreiben Mädchen* und junge Frauen* mit Sternchen. Denn es gibt nicht nur Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, sondern weitere Identitäten, auch zwischen diesen Polen. Wir möchten all diese mit einbeziehen. Wenn wir in der Mehrzahl von Schüler*innen schreiben, meinen wir alle Kinder und Jugendlichen, die eine Schule besuchen. Wir schreiben aber manchmal trotzdem von Mädchen und Frauen: z.B. wenn wir Gesetze, Studien oder feststehende Bezeichnungen zitieren. Im Folgenden schreiben wir oft nur von Mädchen*, meinen aber junge Frauen* weiterhin mit. Inklusion bedeutet für uns auch, einen Text zu schreiben, der möglichst keinen Menschen ausschließt.

Mädchen* hier in NRW

Alle Mädchen*, die hier leben, sind unterschiedlich und besonders: Hier leben schüchterne und ganz laute Mädchen*, unabhängige Mädchen* und Mädchen* mit großem Unterstützungsbedarf, reiche und arme Mädchen*, lesbische und heterosexuelle Mädchen*, queere und transsexuelle Mädchen*, Mädchen* aus allen Teilen der Welt, Mädchen*, die geflohen sind oder Gewalt erlebt haben. Und natürlich auch Mädchen* mit einer chronischen Erkrankung oder Behinderung.

Mädchen* mit Behinderung sind in erster Linie Mädchen*. Ihre Behinderung oder Erkrankung ist nur ein Merkmal unter vielen. Auch sie wollen wie andere Jugendliche selbstbestimmt Erfahrungen machen und sich ausprobieren. Auch für sie sind Themen wie Liebe und Freundschaft, Familie und Selbstbestimmung wichtig. Auch für sie sind Fragen zu Bildung und zu ihren Zukunfts-Perspektiven wichtig. Und sie können von Gewalt und Ausgrenzung betroffen sein. In der UN-BRK wird die Mehrfach-Diskriminierung von Mädchen* und Frauen* benannt. Das bedeutet Benachteiligung aufgrund des Geschlechts als auch der Beeinträchtigung, die sich gegenseitig noch einmal bestärken können. Darum fordern wir gerade für diese Mädchen* die Unterstützung durch eine Jugendhilfe, die die Wechselwirkungen von Geschlecht, Behinderung und anderen Faktoren im Blick hat.

Für ein selbstbestimmtes Leben brauchen Mädchen* mit Behinderung viel Selbstbewusstsein und Empowerment. Hierbei unterstützen wir Mädchen*.

Es hat sich etwas bewegt

Seit der Einführung der UN-BRK hat sich einiges verbessert, was die heutige Mädchen*generation beeinflusst. Die Landesregierung nimmt Frauen* und Mädchen* in ihrem Aktionsplan „Eine Gesellschaft für alle – NRW inklusiv“ in den Blick. Mädchen* und Frauen* mit Behinderung sollen am Arbeitsmarkt und am Übergang von der Schule in eine Arbeit nicht länger benachteiligt werden. Im Aktionsplan wird auf das Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischen Erkrankungen NRW und auf das Gewaltschutzprojekt des Mädchenhauses Bielefeld hingewiesen. Und es gibt in NRW das Inklusionsstärkungsgesetz. Das Gesetz fördert Maßnahmen, die Mädchen* stärken und ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

Trotzdem sind die Möglichkeiten von Mädchen* mit Behinderung weiterhin stark eingeschränkt. Sie können oft die Schule nicht frei wählen. Sie bekommen nicht einfach die Hilfe, die ihnen zusteht. Und sie haben nur wenige Möglichkeiten, eine Arbeit oder Ausbildung zu wählen und selbst zu entscheiden, wo und wie sie wohnen möchten.

Hier muss sich etwas verändern

Nach unserer Meinung muss sich insbesondere in fünf Bereichen etwas tun, damit Mädchen* mit Behinderung selbstbestimmt leben können. Das fordern wir für sie:

1. **Schule und Ausbildung:** Sie sollen individuell gefördert und ermutigt werden und sich einen Abschluss und eine Ausbildung zutrauen. Arbeitgeber*innen und Fachkräfte in der Berufsberatung werden hierfür geschult und sensibilisiert.
2. **Freizeit und Teilhabe:** Alle Angebote sollen barrierefrei und inklusiv sein. Mädchen* mit Behinderung sollen gefördert werden, sich selbst und gegenseitig zu helfen und ihre Interessen zu vertreten.
3. **Partnerschaft und reproduktive Gesundheit:** Es soll differenzsensible Angebote für sie geben, um sich über Sexualität, Verhütung und Schwangerschaft zu informieren. Sie werden

gestärkt, ein positives Körpergefühl zu entwickeln und eigene Grenzen zu erkennen und zu setzen. Menschen mit Behinderungen werden als Vorbilder sichtbar.

4. **Selbstbestimmung und Leben frei von Gewalt:** Es soll überall in NRW Angebote geben, die ihnen helfen, sich vor Gewalt zu schützen. Es sollen überall barrierefreie und geschlechtersensible Beratungsstellen und Hilfe-Angebote für Mädchen* mit Behinderung, die Gewalt erlebt haben, bereitgestellt werden. Das Fachpersonal (Ärzt*innen, Therapeut*innen, Pädagog*innen) wird geschult, sie ernst zu nehmen und sie als Expert*innen für sich selbst zu respektieren.
5. **Sichtbarkeit:** Studien und Befragungen sollen geschlechts- und behinderungssensitiv die Lebenssituation von Mädchen* mit Behinderung erfassen. „Nicht ohne uns über uns“: Die Partizipation wird gefördert, z.B. mit der Teilhabe an Jugendparlamentswahlen und Kommunalwahlen.

Unser Ziele I Unsere Utopie

Zusammengefasst fordern wir Selbstbestimmung, Chancen und Teilhabe für Mädchen* mit Behinderung, indem:

- Sie gut ausgebildet sind und individuell gefördert werden.
- Barrieren im Freizeitbereich abgebaut werden.
- Menschen mit Behinderung sichtbar werden, um ihnen als stärkende Vorbilder zu dienen.
- Sie im medizinischen Bereich geschlechts- und behinderungssensibel aufgeklärt und versorgt werden.
- Sie schnelle Hilfe und Schutz bei Gewalt erhalten, auch wenn die Zuständigkeit der Kostenträger noch nicht geklärt ist.

Wir laden ein zum Dialog. Wir freuen uns auf anregende Diskussionen, Erweiterungen und Konkretisierungen unserer Forderungen. Wir möchten uns über unsere Erfahrungen und Wahrnehmungen aus der täglichen Arbeit austauschen.

Kontakt

Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung/ chronischer Erkrankung NRW erreichen Sie über:
NetzwerkBüro, www.netzwerk-nrw.de, Mail: info@netzwerk-nrw.de

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



LAG Autonome Mädchenhäuser/ Feministische Mädchenarbeit NRW e.V.

Fachstelle Interkulturelle Mädchenarbeit

Kontakt: www.fachstelle-interkulturelle-maedchenarbeit.de, Mail: lagam@web.de

Gefördert vom:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Hinweis zur Barrierefreiheit

Dieses PDF-Dokument ist nicht barrierefrei. Das digitale Word-Dokument ist barrierefrei. Dieses senden wir gerne zu. Kontakt: lagam@web.de